

Aktuelle Gesamtsicht der Ausstellung mit den Bildern von Luca Pancrazzi.

Mystische Berge und Landschaften

Winterausstellung der St. Moritzer Galerie Andrea Caratsch

Der italienische Künstler

Luca Pancrazzi zeigt vom 12. Dezember bis 16. April geheimnisvolle Engadin-Bilder.

Die Bilder von Luca Pancrazzi sind in unzähligen Weisstönen gehalten. Die Folge ist, dass zwischen Licht und Schatten subtile Abstufungen entstehen. Seine Malerei fordert den Betrachter zu neuen Sichtweisen auf.

Die neuste Bilderserie zeigt weitläufige Engadiner Berglandschaften. Der innere Blick des Künstlers auf die Bergwelt lädt zur Kontemplation ein. Bei näherer Betrachtung zeigen die

grossformatigen Gemälde charakteristische Strukturen von Felsmassen. Bei der distanzierteren Optik wird die abgestufte Bildersprache sichtbar, welche die Morphologie der Gesteinsmassen und die Schattenbildungen betont. Die weissen Bilder sind von Licht durchflutet. Details flimmern auf und Landschaften erscheinen wie Fata Morganas. Es handelt sich bei den Werken um eine intensive Auseinandersetzung des Künstlers mit dem berühmten Engadiner Licht.

Die Verehrung der Berge

Die Verehrung geografischer Orte, von praktischer Bedeutung für das Leben

der Menschen, ist aus verschiedenen Zeiten und Kulturen bekannt. Bei den Gebirgen können die Erhebungen als Gottheiten oder als Wohnort von Göttern, Geistern oder Dämonen begriffen werden. Berge bergen auch wichtige Ressourcen wie Bodenschätze oder Wasserreservate. Vielfach sind Quellen «heilig», weil sie Heilungen versprechen. So finden Mythifizierungen und Mythologien rund um die Bergwelt statt. Schliesslich sind Berge auch stark mit dem Wetter verbunden. Sie bilden Orientierungspunkte für Territorien und beinhalten rituelle Zeichen. Die markanten Erscheinungsformen erinnern oft auch an Tiere oder Menschengestalten. Gründe dafür, dass Ber-

ge oft als «heilig» verehrt werden und diesen Status über lange Zeiten behalten können.

Faszination der Bergwelt

Bei Pancrazzi wird das Gefühl von Faszination und die äussere Schönheit der Berge sichtbar. Der ursprüngliche Sinn für Phantasie und das Unbekannte tritt dem Betrachter der Werke entgegen. Nebst spirituellen Rückzügen in die Berge fliessen diese auch das Gefühl der Abgeschlossenheit ein. Der Künstler lädt den Betrachter zum Wechsel verschiedener Betrachtungsweisen ein, die aus der Distanz von der Gipfelsicht oder der Talsicht entstehen können.

Die neuen Sichtweisen

Der Sinn für das Geheimnisvolle, für die Wahrnehmung des Unsichtbaren, steht an vorderster Stelle. Der Künstler führt uns mit seinen Arbeiten in die Welt der Entschleunigung, wo wir nach subtilen Farb-, Licht- und Strukturveränderungen suchen können. Es eröffnet sich eine Welt, in der nur noch wenig wahrhaftig, fremd oder geheimnisvoll ist. Es ist der einzig bleibende Weg für den Zugang zum Wunderbaren. Gerne lassen wir uns als Betrachter auf diesem Weg aus dem Gleichgewicht bringen.

Eduard Hauser

Öffnungszeiten: Montag bis Samstag von 14.00 bis 19.00 Uhr

Traurigschöne Geschichten aus Hamburg

Erste Apéro-Lesung im Hotel Reine Victoria

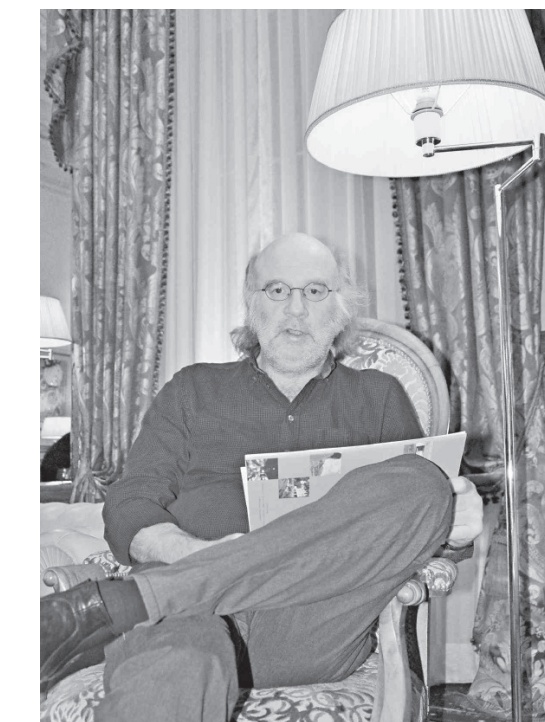
Das St. Moritzer Hotel Reine Victoria hat mit seiner Neueröffnung auch sein Kulturprogramm gestartet. Frank Schulz, Writer in Residence im Hotel Laudinella, gab Kostproben seines Könnens.

MARIE-CLAIRE JUR

Das Hotel Laudinella bietet das Jahr hindurch eine Vielzahl kultureller Veranstaltungen. Eine Tradition, die unter Vizedirektorin und Kulturchefin Vera Kaiser anfangs Woche auch in der neuen «Dépendance» des Genossenschaftshotels, im Reine Victoria, ihren Anfang nahm. Den Auftakt machte am späten Montagabend eine «Apéro-Lesung» im stimmungsvollen Salon des Jugendstil-Hotels. Diese bot Gelegenheit, einen Einblick ins Werk des deutschen Schriftstellers Frank Schulz zu gewinnen. Der preisgekrönte Autor aus Hamburg – unter anderem Gewinner des Förderpreises zum Kasseler Literaturpreis für Grotesken Humor 1999 – hat die letzten vier Wochen als Laudinella-«Writer in Residence» im Oberengadin verbracht und seinen neuesten Roman fertiggeschrieben. Nicht aus diesem aktuellsten Werk las er vor, sondern aus seinem 2010 erschienenen Buch «Mehr Liebe. Heikle Geschichten».

Beethoven in der U-Bahn

Dazu kamen die rund zwanzig Zuhörer in den Genuss seines Erlebnisberichts «Mein kurzer Lauf zu mir



Autor Frank Schulz an der Apéro-Lesung.

Foto: Marie-Claire Jur

selbst», eine Reportage, die Schulz vor einigen Jahren für das Magazin «Der Stern» zum zwölften Muragl-Lauf verfasst hatte.

Die kleinen wie die grossen Glücksmomente und existentiellen Nöte verwebt Frank Schulz in seinen Kurzgeschichten kunstvoll zu einem

süss-sauren Ganzen. Seine Erzählungen sind traurig-schön, handeln von der Absurdität des Lebens und sind von Humor durchzogen. So auch seine Kurzgeschichte «Untergang der Lügenbrut» aus dem Band «Mehr Liebe», in welcher Protagonist Dr. phil. Büttner, ein arbeitsloser Akademiker am Rande der Verzweiflung, sich eines Morgens genötigt sieht, die Hamburger U-Bahn zu nehmen. Nur ungern, denn Büttner hasst den öffentlichen Verkehr, aber sein Auto wurde abgeschleppt und es regnet an diesem Tag Bindfäden vom Himmel. Zum Fahrkartenkauf kommt es nicht. Büttner wird schliesslich doch noch ein Taxi nehmen, um zu seinem Ziel zu gelangen, aufgewühlt durch ein verstörendes Erlebnis in der U-Bahnstation. Ausgelöst durch Ludwig van Beethovens «Ode an die Freude», die aus den Lautsprechern dröhnt und ihn wie einen anderen Arbeitslosen zum Mitsummen und Mitsingen bringt. Es ist der Passus dieses pathetischen Schlusschorus – «Untergang der Lügenbrut» –, welcher dieser tragikomischen und zugleich absurden Geschichte den Titel verlieh. In einer präzisen journalistischen Sprache zeichnet Schulz nicht nur ein Porträt seines irriternden Protagonisten, sondern bringt seinen Lesern auf wenigen Seiten auch das Hamburger Klima und die triste Atmosphäre einer Hamburger U-Bahnstation im morgendlichen Stossverkehr näher. Mitsamt ihren gescheiterten Existenzen.

Zwölfter Muragl-Lauf

Auf besonderes Echo stiess an der Lesung vor zumeist einheimischem Publi-

kum der Text «Mein kuzer Lauf zu mir selbst», da dieser eine Oberengadiner Laufveranstaltung den Muragl-Lauf zum Thema hat. Schulz hatte vor Jahren an einem Vorbereitungs-Workshop mit Lauftrainer Herbert Steffny teilgenommen. Dieser besonders in Deutschland bekannte 16-fache Deutsche Meister in diversen Langlaufdisziplinen und Radio- und TV-Co-Kommentator hatte auch schon den Politiker Joschka Fischer fit gemacht. Frank Schulz – kein Mann der Langdistancen, sondern ein Mann des geschriebenen Wortes – beschreibt mit viel Ironie, Selbstironie und einschlägigem Laufsportwissen seine Erfahrungen beim Workshop und beim Lauf selbst, den er als Schlusslicht absolviert. Eine Sportskanone und ein Marathonläufer ist Schulz aufgrund dieser Erfahrung nicht geworden. Aber das Seminar ist für ihn viel mehr, als die Summe ihrer Details: eine Perspektive der Lebendigkeit nämlich.

Abschiedsgedicht

Zum Abschluss der Apéro-Lesung rezierte der Autor ein witzig-elegantes Abschiedsgedicht an seine Gastgeber vom Hotel Laudinella: «Während der Autor um Worte rang, die Laudinella ihr Liebeslied sang – auf Berge und Arven, auf Schnee und See und Weisswein und Wasser und starken Kaffee./ Vier Wochen verwöhnte der schöne und grosszügige Vogel den Mann. Und züchtete einen um runde zwölf Pfund schwereren Schwärmer heran! Das schwört mit Abschiedsschmerzimpuls: auf immer und ewig Frank Schulz.»